

Studieren ohne Scheuklappen

Bundesweit einzigartig: Designer und Betriebswirte profitieren vom **Master-Kurs Communication Management**

Wie war das noch gleich mit Katz' und Hund? An einen Abgrund von Landesverrat mag mancher Gestalter denken, wenn er spitz bekommt, wohin es einen Kommilitonen zieht, der nach dem Bachelor oder Diplom einen Master draufsetzen will – ausgerechnet an der Tiefenbronner Straße, an der Fakultät für Wirtschaft und Recht, konkreter im Studiengang Communication Management. Der wird, sagt und hofft Professor Richard Linxweiler, vom Wintersemester an umbenannt in Master of Arts in Creative Communication and Brand Management (MCM). Am Inhalt ändern sich hingegen nur Details. Die Grobrichtung ist klar: Designer sollen fit gemacht werden in BWL (weil man von Luft, Liebe und guten Ideen nicht leben kann), und angehende Betriebswirte sollen erkennen, dass es auch ein Leben ohne Tabellen gibt und Intuition und Phantasie genauso gefragt sind wie Kalkulation.

„Die Designer kriegen ein Semester Hard-Core-BWL – und umgekehrt.“

Professor Richard Linxweiler

Linxweiler ist prädestiniert für die Funktion des Studiengangsleiters: Er ist gleichermaßen Diplom-Designer und Diplom-Kaufmann. Dass er das Undenkbare getan – also zwei scheinbar konträre Studien absolviert hatte – hatte, war für seinen ersten potenziellen Arbeitgeber ein klares K.O.-Kriterium. Der Agentur-Chef sagte sinngemäß: Katz' und Hund passen nicht zusammen. Designer waren für ihn spinnerte Künstler.

Auch in seiner späteren Karriere in



Auftragsarbeiten für Firmen mit anschließender Präsentation gehören zum Studienprogramm. Aktuelle Projekte sind streng geheim. Zu sehen sind nur abgeschlossene Projekte wie das für die Firma Shoestring, vorgestellt von Lukas Hurre (im Vordergrund). Foto: Seibel

der freien Wirtschaft – bevor er als Professor an die Hochschule berufen wurde – muss sich Linxweiler vorgekommen sein wie ein Zwitter, wie ein verzweifelter Rufer in der Wüste: „Wie soll es denn zu einem Produkt aus einem Guss kommen, wenn diese natürlichen Feindbilder nicht überwunden werden?“ Das gilt für Industrieunternehmen wie für die Hoch-

schule, hervorgegangen aus der von manchen Designern bis heute nicht verschmerzten Zwangsfusion mit den BWLern 1992.

Studenten aus aller Welt

Im Ministerium für Wissenschaft und Kunst (an der Hochschule sowie) erhöhte man den Ruf aus Pforzheim und genehmigte den Studiengang. Es blieb bisher der einzige seiner Art im deutschsprachigen Raum. Auf dieses Alleinstellungsmerkmal ist man auf dem Campus stolz. Die einzigartige Fächerkombination aus Design, Markenführung, Marketing und Kommunikation zieht nicht nur Studenten aus Deutschland nach Pforzheim, wo sie von Betriebswirten und Designern gleichermaßen unterrichtet werden, sondern aus der ganzen Welt: China, Frankreich, Bulgarien, Griechenland, Russland, Schweden. Aktuell ist sogar ein Designer aus Madagaskar dabei. Die Studiengangsleitung kann sich

den Luxus erlauben, wählerisch zu sein bei der Aufnahme künftiger Studenten – von 80 bis 100 Bewerbern werden knapp 20 genommen. In persönlichen Interviews werden sie nochmal auf ihre Motivation hin abgeklopft. Besonderes Augenmerk liegt auf ihrer Teamfähigkeit. Einzelkämpfer haben keine Chance. Und weil man weiß, dass es über kurz oder lang zu Interessenskollisionen kommen wird, weil die einen nun mal anders ticken als die anderen, hat man ins zweite Modul Konflikt-Management eingeblockt. Unausgesprochenes Motto: Wehret den Anfängen...

Beide Seiten gesehen

Nicht ohne Grund ist Alexandra Siegle als wissenschaftliche Mitarbeiterin die rechte Hand der Professoren: Sie machte an der Fakultät für Gestaltung ihr Diplom und anschließend den Master in Communication Management. Von daher weiß sie aber auch, dass die an der Holzgar-

tenstraße, Östlichen oder B10 lehrenden Professoren zum Teil in sehr gut laufenden Unternehmen federführend tätig sind, also durchaus betriebswirtschaftlich denken – heißen sie Wolfgang Henseler oder Michael Throm (beide Visuelle Kommunikation), Lutz Fügener (Transportation Design), Jürgen Goos oder Thomas Gerlach (beide Industrial Design).

Letzterer ist auch einer der Professoren, die Mitte bis Ende Juli bei der Kinder-Uni mitmachen und für die begeisterten Nachwuchs-Akademiker eine kindgerechte Vorlesung halten. Im Kern geht es um das gleiche wie bei den Master-Studenten: Wie entstehen Erfolgsgeschichten wie Apples i-POD? Wann wird ein Produkt Kult, wann zum Flop? Welche Rolle spielt dabei das Design, die Marke, die Werbung? Wann wird etwas zum Objekt der Begierde?

So ist das mit Hund und Katz' – manchmal können sie doch miteinander. Olaf Lorch

ZUM THEMA

Communication Management

Noch heißt er offiziell Communication Management, der 2001 eingeführte Master-Studiengang, und deshalb bleibt es so, bis das Wissenschaftsministerium grünes Licht für die Umbenennung gegeben hat. Noch stört man sich an dem vielen Englisch in der neuen Bezeichnung, die wesentlich präziser benennt, um was es geht: Schaffenskraft, Kommunikation und die Bedeutung der Marke als solcher.

Derzeit sind 20 Studenten eingeschrieben: Designer, Marketingfachleute, Selbstständige aus den Bereichen PR, Architektur oder Werbung. Bereits seit der Einführung werden die Studierenden auf eine Karriere als Brandmanager in der Markenartikelindustrie oder Manager in Design- und Werbeagenturen vorbereitet.

www.hs-pforzheim.de/Wirtschaft-und-Recht/Master/MCM

Abgründe in Raum und Zeit

Letzter Vortrag des **Studium generale**: Dank Physiker Harald Lesch wird Astronomie lebendig

PZ-MITARBEITER
THOMAS HARTMANN

PFORZHEIM. Mit einem Besucheransturm ist die Vortragsreihe des Studium generale im Sommersemester 2008 zu Ende gegangen. Fast 50 Interessierte fanden im überfüllten Walter-Witzenmann-Hörsaal keinen Platz mehr. Doch auch sie blieben und erlebten so im Vorraum einen humorvollen Vortrag per Videoubertragung auf einer Leinwand.

Mensch und Materie

Einen „lebendigen Geschichtenerzähler“ hatte Professorin Christa Wehner vom Studium generale eingangs angekündigt. Tatsächlich verpackte der Referent die teils komplexe Astronomie und ihre Deutung in verdauliche Portionen. „Als Teil der Natur“, so eines der Eingangsstatements, „hätten wir auch eine Brücke oder ein Diamant werden können.“ Plastisch weist Harald Lesch auf die Zusammensetzung der Materie und des menschlichen Seins hin. Beim Erkunden von Naturgesetzen sieht Lesch die Physiker als „Advokaten der Natur“. Auch seinen eigenen Berufsstand beschreibt der Naturwissenschaftler mit Humor, indem er auf ein sich weithin verbreitendes Spezialistentum hinweist: „Der Erfolg in



Rund um den Urknall, das Universum und die Milchstraße kreiste das Studium generale mit dem Astrophysiker Harald Lesch (rechts), hier vor dem Vortrag mit Christa Wehner und Rektor Martin Erhardt. Foto: Hartmann

der Spitzenforschung ist, wenn man über immer weniger immer mehr weiß.“ Das ist eine der Stellen in diesem Vortrag, bei dem sich selbst die Statistik-Professoren in den ersten Reihen sichtbar amüsieren. Gleichzeitig transportiert Lesch Begeiste-

rung für naturwissenschaftliche Phänomene zu seinem Laienpublikum. Mit Bildern kreist Harald Lesch um den Planeten Erde. Er lässt seine Zuhörer abends in einen klaren Sternenhimmel blicken – „was da zu sehen ist, das sind Sterne unserer

Milchstraße, tausend Lichtjahre entfernt.“

Harald Lesch hat die Besucher damit dorthin gebracht, wo sie sich für einen Abend hinweg sehnten: In „ein Universum, das fast ganz leer ist“. Der Astrophysiker erzählt von „der

ZUR PERSON

Harald Lesch

Seit 1995 ist Harald Lesch am Institut für Astronomie und Astrophysik der Ludwig-Maximilians-Universität München tätig. Weiter lehrt der 47-Jährige Naturphilosophie an der Hochschule für Philosophie München. Im Jahr 2005 wurde Lesch mit dem Communicator-Preis des Stifterverbandes für die deutsche Wissenschaft ausgezeichnet. Nach mehreren Fernsehauftritten wird Harald Lesch ab September 2008 das Wissenschaftsmagazin „Abenteuer Forschung“ im ZDF moderieren und damit in die Fußstapfen von Joachim Bublath treten. th

größten Geschichte aller Zeiten“, die ein Urknall einst auslöste. Die Transformation von toter zu lebendiger Materie erscheint als Prozess der Menschheitswerdung. Lesch erinnert an die Lichtgeschwindigkeit bis hin zur Relativitätstheorie.

Mystischer Ausklang

Die beschriebenen „unvorstellbaren Abgründe in Raum und Zeit“ hauchen dem Vortragsabend schließlich einen mystischen Ausklang ein.

Kontakte

Das Kontakte zu haben wichtig ist, merkt man mit dem Eintreten ins Leben nach der Schule Stück für Stück mehr. Wenn man dann auf Praktikum- oder Jobsuche ist, wird einem – womöglich schmerzhaft – bewusst, dass man diesen oder jenen Kontakt doch hätte mehr pflegen sollen. Und das sind lange nicht alle Gründe. Vielleicht geht der eine oder der andere mal in ein fernes Land. Denjenigen könnte man dann besuchen kommen und dadurch, ökonomisch betrachtet, auf der einen Seite hohe Hotelkosten sparen, aber auf der anderen Seite auch jemanden bei sich haben, der Insider-Tipps geben kann. Das Studium ist eine perfekte Gelegenheit, um solche Kontakte aufzubauen. So viele Menschen wie jetzt wird man selten wieder auf einmal kennen lernen können. Man muss sich dessen allerdings auch bewusst sein. Nun erschwert der Bachelor dies aber auch noch mehr: Die Studienzeit ist kürzer, und immer mehr Studenten gehen ein Semester ins Ausland. Davor oder danach ist man dann noch im Praxissemester, und schon ist es ein Jahr weniger, in welchem man die Freundschaften ausbauen kann. Natürlich lernt man im Ausland und während des Praktikums nochmals zum Teil unschätzbare wertvolle Menschen kennen, doch mit dem Wissen im Hinterkopf, dass man sowieso nicht so lange in Pforzheim sein wird, lässt man die Freundschaften meist gar nicht erst richtig aufleben. Ist dies nun Selbstschutz, logisch oder Dummheit? Das finden wir dann alle in ein paar Jahren heraus, wenn



Was läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswertes von der Hochschule.

wir lesen, was ein ehemaliger Kommilitone jetzt macht, den kennenzulernen wir leider nie geschafft haben (und uns auch nicht wirklich dafür interessiert haben). Natürlich soll dies kein Aufruf dazu darstellen, oberflächlich zu sein. Es soll nur das Bewusstsein wecken, das Freundschaften, die eigentlich nur sehr kurze Zeit haben, sich aufzubauen, genauso auf ewig halten können wie solche, die sich über Jahre hinweg entwickeln und darum muss man sie auch ebenso pflegen. Sie können noch unendlich viel Wert sein (und ich spreche nun wirklich nicht nur in Bezug auf Arbeitsstellen und ähnliches). Aber das Gefühl müsste einem eigentlich auch sagen, wann es die Anstrengung wert ist. Alice Weiß

INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

Wichtige Adressen

Studentensekretariat der Fakultäten für Technik, Wirtschaft und Recht: Tiefenbronner Straße 65, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 286940 (Montag-Freitag 9-11.30 Uhr)
Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung: Holzgartenstraße 36, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 286725 (Montag, 13-18 Uhr)
ASA: Telefon (07231) 286263
Internet: www.hs-pforzheim.de